

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942

132 (9.6.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-88275](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-88275)

Westfriesische Tageszeitung

Verhandlungsblatt der NSDAP



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsort: Aurich, Verlagsort: Aurich, Marktstraße 2, Fernruf 287. —
Postfachnummer Hannover 200 40. — Druckort: Stadtverlag Aurich, Ost-
friesische Sparkasse Aurich, Kreisverlag Aurich, Bremer Landesbank, Zweig-
niederlassung Oldenburg, eigene Geschäftsstellen in Leer, Rodden, Hens,
Wittmund, Emden und Weener.

Er erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, in den Landgemeinden 1,80 RM, und 51 Pf. für Postgebühren. Einzelhefte 1,80 Reichsmark, einschließlich durchschnittlich 25 Pf. Postgebühren. — Anzeigen sind nur befristet am Vorlage des Ercheinens anzunehmen.

Seite 132

Donnerstag, 9. Juni

Jahrgang 1942

Antwort auf albernen Theaterdonner

Ungarns Schicksal entscheidet sich auf den sowjetischen Schlachtfeldern im Osten

Schicksalsgemeinschaft neu bestätigt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. S. Berlin, 9. Juni.

Am der Spitze des Wehrmachtberichts stand gestern der Satz: „Im Südbaltikum der Ostfront wurden erneut feindliche Angriffe von ungarischen Truppen abgewehrt.“ Dieser Satz unterstreicht noch einmal besonders einträglich die Tatsache der ungarischen Wehrmacht mit dem Reich und mit den anderen Nationen, die sich im Kampf um ein neues Europa aufeinander, natürlich und vernünftiger Grundlage und zur Sicherung unseres Erdteils gegen die bolschewistische Gefahr und gegen die plutokratischen Ausbeutungsgelüste des britisch-amerikanischen Imperialismus zusammengeschlossen haben. In diesem Sinne ist die Mitteilung im gestrigen Wehrmachtbericht eine höchst wirkungsvolle Ergänzung des Berichtes über den Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten und Außenministers von Kallay im Führerhauptquartier.

Die kämpferischen Erfolge der ungarischen Truppen an der Ostfront unterstreichen die Worte, die von Kallay kürzlich in einer Rede zu der Regierungsparade gesprochen hat: „Unter Schicksal entscheidet sich auf den sowjetischen Schlachtfeldern. Für uns kämpft dort jeder Soldat. Dort müssen auch wir sein, denn unsere Ehre kann es nicht zulassen, daß für uns, aber ohne uns andere kämpfen.“

Der Ursprung der Schicksalsgemeinschaft der bewußt europäischen Nationen, in die sich Ungarn einreihen, ist —

schon im Weltkrieg. Auch damals kämpfte Ungarn als tapferer Bundesgenosse Schützer an Schützer mit uns und mußte dann auch die ganze Schwere des Schicksals mit tragen, das nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte auf uns fiel. Die frühere Waffenbrüderschaft, die gemeinsam ertragene Not und die unerbittbare Kampfeinstellung gegen den Bolschewismus sind die Elemente der Schicksalsgemeinschaft von heute, die zu bekräftigen und zu unterstreichen der Ministerpräsident von Kallay, nachdem er seit kurzem auch die Funktion des Außenministers übernommen hat, ins Führerhauptquartier gekommen ist.

Der Besuch erfolgte wenige Tage nach der heroischen Kriegserklärung Roosevelts, mit der dieser Ungarn und anderen mit uns verbündeten Staaten des Südbaltikums glaubte erpressen zu können, um gleichzeitig auch den Sowjets gefällig zu sein. Der Besuch Kallays beim Führer erweist sich als eine Antwort auf diesen albernen Theaterdonner. Wenn man sich in Washington und Moskau dieser Illusion hingeben haben sollte, mit solchen Reden bei den Betroffenen Eindruck zu machen, so muß eine solche Illusion heute zerfallen.

Es bleibt bei der Parole, die in dem Telegramm von Kallay nach seinem Amtsantritt am 1. Juni so formuliert wurde, daß die ungarische Politik weiterhin in den bewährten Bahnen gelenkt würde, durch die die „alle Schicksalsverbundenheit unserer Länder durch die feierlichen Abmachungen des Dreierpakt und durch den gemeinsam geführten Abwehrkampf bestimmt ist.“

Eiserne Grüße für Australien

Admiral Ring brems aufgeputzte Hoffnungen der amerikanischen Öffentlichkeit

(Drahtbericht unserer Vertreter in Stockholm)

St. Stockholm, 9. Juni.

Wie das Hauptquartier Mac Arthur's mittelst, haben japanische U-Boote Sogabe und die benachbarte Stadt New Castle in Australien angegriffen und eine Reihe von Granaten gegen diese Städte abgeworfen. Leichtster Schaden wird zugegeben. Der Vorgang habe eilige Opfer gefordert.

Wenn schon der USL-Oberbefehlshaber für Australien eine japanische U-Boote jagt, handelt es sich zweifellos um einen Vorgang von erheblicher Tragweite. Es ist für die Amerikaner um so gefährlicher, als vorher dauernd damit gepredigt worden war, wieviele japanische U-Boote ausgerechnet gegenüber vor Sydney versenkt sein sollten. Die japanischen U-Boote haben darauf mit einer bezeichnenden Geste geantwortet, indem sie nacheinander eine Reihe eiserne Grüße direkt auf das australische Festland schickten, um von ihrer unerminderten Tüchtigkeit zu zeugen.

Die USL-Marinestreitkräfte im Pazifik haben aber die angelegten Kampfe, die sie an den japanischen Angriff auf Midway angefaßt haben wollen, bombastische Behauptungen verbreitet, die vor allem nach den bauernden Einflüssen auf die Notwendigkeit einer Raube für Pearl Harbor deuten, welche schweren Mindestverpflichtungskomplexe die USL-Admiralität seit den ersten schweren Niederlagen des Pazifik-Krieges haben. Der Oberbefehlshaber der USL-Flotte, der Admiral King, hat jetzt in diese Richtungserwartungen von Washington umfaßt eingegriffen und ein Kommunikation-Gebiet zurückgezogen hätten, aber alle weiteren Behauptungen werden von King durch die Feststellung demontiert, daß der Feind wahrscheinlich zurückkehren und erneut angreifen würde — was kaum der Fall sein könnte, denn die von dem Kommandeur Admiral King zusammengebrachten USL-Ergebnisse Wirklichkeit wären. Während King von eigenen Verlusten der USL. überhaupt nichts

wissen wollte, macht King eine diebstahlende Anspielung, indem er sie als „relativ gering“ bezeichnen. Auch die Marine-Sachverständigen der Vereinigten Staaten haben es nimmermehr für notwendig gehalten, gegen die Ausstreunungen Front zu machen, als wenn die halbe japanische Flotte an dem Vorstoß gegen Midway beteiligt gewesen sei. Darüber muß man sich klar sein, betont man, für den Fall kommender Operationen besteht der Feind nach wie vor genug an Streitkräften für neue offensive Vorstöße und für fröhlichen Widerstand gegen eine Offensiv-amerikanischer und verbündeter Streitkräfte.

Das ist, wie man sieht, ein propagandistischer Rückzug auf der ganzen Linie. Aus den aufgeputzten Erwartungen der amerikanischen Öffentlichkeit wird ein harter Wasserstrahl nach dem andern losgelassen.

Australien will verdunkeln

Stockholm, 9. Juni.

Wie ein USL-Sender meldet, soll ein Rüstungsfreien von 1200 Meilen Länge der Südflanke Australiens verdunkelt werden. Der Sender fügt hinzu, in australischen Kreisen sei man der Auffassung, daß es sich um eine bloße Vorflüchtungsmaßnahme handele, da der japanische Angriff auf Sydney nur als „Seibrangriff“ zu betrachten sei.

Hadamosty Stadtleiter der Reichspropagandaleitung

Berlin, 9. Juni.

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels, hat Reichsstadtleiter Hadamosty zum Stadtleiter der Reichspropagandaleitung der NSDAP berufen.

Der Großdeutsche Rundfunk verabschiedete im Rahmen eines Betriebsappells Reichsstadtleiter Hadamosty aus seinen Rundfunkämtern. Ministerialrat Diezberg, der Leiter der Abteilung Rundfunk im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, verlas ein Schreiben von Reichsminister Dr. Goebbels, in dem dieser Reichsstadtleiter Hadamosty für seine langjährige Arbeit am Großdeutschen Rundfunk und für seine großen Verdienste bei der Schöpfung eines nationalsozialistisch ausgerichteten Volkstuntes Dank und besondere Anerkennung aussprach.

Mittlerreichtümer Häfeln gefallt

Berlin, 9. Juni.

Bei der Reifeschlacht im Raum von Gharlow fiel am 17. Mai Ritterkreuzträger Oberstleutnant Josef Häfeln. Seit dem ersten Tage des Ostfeldzuges stand er mit seinen Gebirgsjägern im Kampf gegen den Bolschewismus und hatte durch seinen hervorragenden tapferen Einsatz mehrfach Anteil an den großen Erfolgen seines Regiments.

Volkkultur überwindet hemmende Grenzen

St. In Ostfriesland, am 9. Juni 1942.

Besonders seit der Befreiung der Niederlande durch deutsche Truppen, die in letzter Stunde der britischen Ubertreibung vor zwei Jahren zuvorgekommen sind, fällt dem Nordseegebiet die geschichtlich begründete Aufgabe zu, eine Brücke der Verständigung zwischen Küben und Brüben zu sein. Vor allem sind in den drei nördlichen Provinzen Groningen, Friesland und Drente so viele günstige Voraussetzungen gegeben, daß es geradezu eine gebieterische Pflicht ist, die gemeinsamen Quellen unerschöpflicher Lebenskraft von allem Unrat, der sich in den vergangenen Jahrhunderten angesammelt hat, freizumachen. In der Kultur offenbart sich das Volkselement, und die Kunst für der Spiegel unseres Lebens. Daher ist es ein guter Gedanke, von dieser Seite auszugehen, um Eindruckswort zu zeigen, daß tatsächlich die Menschen dies- und jenseits der Grenze einer Wurzel entstammen und schließlich eine spätere Entwicklung das Gefühl für die gleiche Art geschwächt und den Bild für das einende Wert getilgt hat. Zweifellos hat sich in unserem Raume das Bewußtsein der Gemeinsamkeit am stärksten und am längsten in Ostfriesland erhalten, dessen größte Stadt Emden nicht ohne Grund „Meerlands Hoelst — Duitlands Not“ genannt worden ist.

In unseren Tagen, da die Geschichte eines neuen Europas mit eberrnem Griff geschrieben wird, haben wir den goldenen Schlüssel wiedergefunden, der uns — Niederländer und Deutsche — befähigt, das große Tor eines neuauferstehenden Reichsbauens zu durchschreiten. Menschen gleichen Stutes bemühen sich nach beklagenswerter jahrhundertlangem Trennung heute ehrlich, die anergische Fremdbild zu überwinden und völlig abzustreifen. Die verschiedenen Möglichkeiten werden genutzt, um dieser Aufgabe zu dienen. Die Niederdeutschen Bühnen unseres Ortes geben drüben Gastspiele und zeigen in dem blutvollen Spiel in unwidriger Mundart besser als mancher gelehrte Vortrag, daß gleiches Wesen hier und dort sich behauptet hat. Verschiedene Symphonie-Orchester offenbaren das einigende Begegnen mit den unterschiedlichen Werten der begnadeten Kontakt. Aber kein Beispiel kann hier überbieten, was als das der Wateret, hat sie doch gerade in den letzten Jahren in Form des berühmten Blüthen köpferlichen Bestimmungswillens der Welt zumuteten. Wir denken an Namen, die allzeit ihren Klang bewahren, so lange Menschen mit wachem Empfinden die Größe nordischer Kultur wahrnehmen können. Rembrandt, Rubens, van Dyk haben nicht nur Frank, Friesen und Schwaben in den „nördlichen Landen“ beschenkt, sondern in ihren Werken schließlich eine germanische Bestimmung von unerhörter Kraft vollbracht.

In der Sprache der Kunst unserer Tage verdrückt die in der vergangenen Woche eröffnete Ausstellung des Hauses Wefer-Emis in der alten Hansestadt Groningen, deren stolze Unterwelt einst im Zeichen des deutschen Reichsadlers der Ostfriesen Ubo Emmitus begründet hat, gleiche Weltsart. Zum ersten Male wird eine solche Schau in den Niederlanden durchgeführt. Haben im vergangenen Herbst namhafte Künstler von dort ihre Arbeiten in Oldenburg gezeigt, so ist es jetzt drüben möglich, auf Grund der ausgestellten Werke aus unserem Gau sich ein Bild jener vollstimmigen Verwandtschaft zu machen, die wieder allgemein bewußt werden muß, soll die von Schicksal gewiesene Aufgabe gemeistert werden, ein großes Erbe zu neuem Leben zu erwecken. Reichsminister Dr. Goebbels, der eigens von Den Haag herübergekommen war, um die Schau in Gegenwart hoher Gäste von deutscher und niederländischer Seite zu eröffnen, wies in seinem Geleitwort darauf hin, daß „jede echte kulturelle Leistung auf dem Boden und aus dem Leben des Volkes geboren wird, und daß sie darum auch dem Volke gegenüber wieder Verpflichtungen hat“. Damit ist in der Tat treffend Sinn und Ziel einer solchen Schau geäuert: die wurzelechte Kunst ist volkstümlich und volkreut, hier kann man den Begriff unbedenklich erweitern auf den Raum, in dem Menschen gleicher Art gemeinsam einen Auftrag erfüllen wollen und müssen, auch wenn die trennenden Grenzen noch sichtbar sind. Es soll nichts überstürzt gehen; denn nur das erreicht sich als gesund, was langsam wächst. Die Künstler aber gehören zu den berufenen Sämlingen, deren Frucht ein gesegnetes Sommer reifen läßt.

Die Ausstellungen in Groningen vermitteln einen tiefenden Einblick vom Schaffen unseres Nordseegebietes, wie es sich in Gemälden, Graphik und Plastik offenbart. Meist handelt es sich um Arbeiten, die bereits im Frühjahr in Oldenburg und Bremen gezeigt worden sind, so daß auch eine Würdigung im einzelnen verzichtet werden kann. Aber auch aus einem anderen wichtigen Grunde erscheint diese nicht angebracht. Wesen

Sieben britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 9. Juni.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mittelst, errangen deutsche Jäger in den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages an Kanal einen neuen Erfolg gegen die britische Luftwaffe.

Gegen 15 Uhr flog bei leicht bedecktem Himmel ein durch zahlreiche Jagdflugzeuge gesicherter Verband feindlicher Bomber in den Raum von Brügge und Oostende ein. Die deutschen Jäger keilten den feindlichen Jagdflug über der Küste zum Kampf. An heftigen Aufstößen wurden sieben britische Flugzeuge abgeschossen. Die Briten, deren Bomben nur unbedeutenden Schaden angerichtet haben, drehten nach diesen Verlusten in westlicher Richtung ab und entzogen sich in der letzten Stunde stärker ausgetragenen Verbänden ihren Verfolgern.

Ministerpräsident Kallay wieder in Budapest

Lebhafter Wiederhall des Besuchs im Führerhauptquartier in der ungarischen Presse

O Budapest, 8. Juni.

Der ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Kallay ist, von seinem Besuch im Führerhauptquartier kommend, mit seiner Begleitung am gestrigen Montag in der ungarischen Hauptstadt wieder eingetroffen.

Der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten und Außenministers im Führerhauptquartier wird in der gesamten ungarischen Presse in großer Aufmerksamkeit verfolgt. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß die Besprechungen des Führers und des Reichsaußenministers mit dem ungarischen Regierungschef im Geiste der überlieferten deutsch-ungarischen Freundschaft und Partnerschaft verlaufen seien. Lebhafte Wiederhall hat auch in der ungarischen Öffentlichkeit der Besuch Kallays beim Führer gefunden; man sieht in diesem Besuch eine Anerkennung für die Enschlossenheit der ganzen ungarischen Nation, Seite an Seite mit dem großen Verbündeten für die gesamte Sache mit allen Mitteln einzutreten.

Im Geiste der Freundschaft

Führerhauptquartier, 8. Juni.

Der königlich-ungarische Ministerpräsident und Außenminister Kallay stiftete am Sonnabend, dem 6. Juni, dem Führer in seinem Hauptquartier einen Besuch ab. Ministerpräsident und Außenminister Nikolaus von Kallay war begleitet von Generalmajor Vitez Vorocz.

Angriff gegen eingeschlossene Gruppen erfolgreich fortgesetzt

Deutsche Minensubboote in Gefechtsberührung mit feindlichen Schnellbooten - Neue Luftangriffe gegen Malta

O Aus dem Führerhauptquartier, 8. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt, im Südschiffahrt der Ostfront wurden erneute feindliche Angriffe durch ungarische Truppen abgewiesen.

Im räumlichen Gebiet des mittleren Frontschrittes wurde der Angriff gegen die eingeschlossenen feindlichen Gruppen trotz unglücklicher Wetterlage erfolgreich fortgesetzt.

Am Wolgograd-Schiffahrt wiederholte der Gegner seine heftigen Angriffe gegen einen stark verteidigten Brückenkopf. Er wurde in harten Kämpfen abgewiesen und erlitt hohe Einbußen an Menschen und Material.

In Nordafrika dauern die harten Kämpfe an. Erneute wirkungslose Luftangriffe wurden gegen die Luft- und Flottenstützpunkte der Insel Malta geführt.

An der Südküste Englands wurde ein Handelsschiff mittlerer Größe durch Bombenwurf beschädigt.

Vor der holländischen Küste hatten Minensubboote in der Nacht zum 2. Juni Gefechtsberührung mit britischen Schnellbooten. Sie beschädigten ohne eigene Verluste ein feindliches Boot durch mehrere Artilleriegeschosse.

Kommandierender General gefangenengenommen

O Rom, 8. Juni.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Feindliche, von Panzerkräften unterstützte Gegenangriffe wurden von unseren Infanterieverbänden glatt zurückgewiesen, die 150 Gefangene machten und einige Panzerpfeifenwagen und Kraftfahrzeuge zerstörten.

Die beträchtliche Beute, die durch die im gestrigen Wehrmachtbericht erwähnte feindliche Aktion eingebracht wurde, umfaßt — außer bedeutenden Mengen von Kriegsmaterial — fünfzig Geschütze und etwa die gleiche Anzahl Panzerabwehrgeschütze. Unter den Gefangenen befindet sich der kommandierende General der 14. indischen motorisierten Brigade.

Am Ostfront von Verona folgten unsere Flugzeuge sechs feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Stalinschiffe und deutsche Verbände griffen erneut die Flotten- und Flugstützpunkte der Insel Malta an.

Im Gebiet der wiederholten Malen getroffenen Ziele brachen ausgehende Wände aus.

In der vergangenen Nacht bombardierte die englische Luftwaffe Gattinara. Einige Häuser im Zentrum der Stadt wurden in einander stürzen schwer beschädigt. Es gab zwölf Tote und fünfzehn Vermundete. Die Haltung der Bevölkerung war ruhig und diszipliniert.

Eigenland für Oberleutnant Marzette

O Berlin, 9. Juni.

Dem Staffelführer in einem Jagdgeschwader, Oberleutnant Marzette, hat der Führer das Eigenland zum Ritter.

Der ungarische Gesandte in Berlin Szyjao und Der deutsche Gesandte in Budapest von Jagow nahmen gleichfalls an der Reise teil.

Der Führer empfing Ministerpräsident und Außenminister von Kallay während seines Aufenthaltes im Hauptquartier zu einer Besprechung über die politische Lage, an der der Reichsaußenminister die Auswärtigen von Ribbentrop teilnahm. Die Unterredung war getragen von dem Geiste der traditionellen deutsch-ungarischen Freundschaft und der Waffenbrüderschaft, die in dem gemeinsamen Kampf der im Dreimächtepakt verbündeten Völker gegen den Bolschewismus erneut ihren Ausdruck und Beweismittel findet.

Nach der politischen Besprechung begab sich der Führer mit Ministerpräsident und Außenminister von Kallay und dem Reichsaußenminister von Ribbentrop zur militärischen Lagebesprechung, an der von deutscher Seite Generalfeldmarschall Guderian, General Jodl und der deutsche Militärattaché in Budapest, Oberst von Pappenheim, von ungarischer Seite Generalmajor Vitez Vorocz und der ungarische Militärattaché in Berlin, Generalmajor Vitez Homol teilnahmen.

Am Sonntag, dem 7. Juni, war Ministerpräsident und Außenminister von Kallay Gast des Reichsaußenministers von Ribbentrop und hatte mit ihm eine eingehende Aussprache über aktuelle politische Fragen, die in freundschaftlichem Geiste verlief.

Kreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm nachgehenden Schreiben übermittle. In dankbarer Würdigung Ihres hohen bewährten Eiferes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 97. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisenkreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler.

Welche Träger des Ritterkreuzes

O Berlin, 8. Juni.

Der Führer verlieh auf Veranlassung des Oberbefehlshabers des Kriegsmarine das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Werner Winter und an Kapitänleutnant Erik Colmar.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Adolf Jordan, Bataillonkommandant in einem Infanterie-Regiment, und an Hauptmann Gustav Kallian, Kompaniechef in einem Wachbataillon.

Glückwunsch des Führers für Dünecorje

O Berlin, 8. Juni.

Reichspostminister Dr. Dünecorje feierte am gestrigen Montag seinen fünfzigsten Geburtstag. Im Auftrag des Führers überreichte ihm sein persönlicher Adjutant, Gruppenführer Schaub, dem Reichspostminister ein Band Zeichen des Führers sowie ein Bild mit Widmung.

Nacht und Tage nur bedingt

O Saloniki, 9. Juni.

Der von England eingeleitete italo-amerikanische Druck auf Saudi wurde von der englischen und der USA-Regierung dann verständlich, daß die Anwendung des Nachts und Tages geschäftes auf den Trakt nur unter der Bedingung erfolge, daß der Trakt in ihrer Seite markierte und seine Armees der Vertiefung des Nerven Diensts zur Verfügung stünde.

Damit ist erneut bewiesen, wie die kleinen, angeblich unter „demokratischer Freiheit“ lebenden Völker unter Druck gesetzt und zu Blutopfern für ihre demokratischen Herren gezwungen werden.

Reichspresseschef Dr. Dietrich überreichte verdienten Schriftleitern der deutschen Presse das ihnen vom Führer für ihre Leistungen während des Krieges verliehene Kriegsverdienstkreuz zweiter Klasse.

Reichsstudentenführer Dr. Scheel besuchte Montag in Begleitung des Gaustudentenführers Kiesel die studentischen Einrichtungen in Trags.

Berlag NS-Gauverlag Weiser-Ems GmbH, Zweigniederlassung Emden, 2. St. Kurisch, Verlagsleitung: A. B. Kurisch, Wied. heim Teas, Hauptgeschäftsführer: Weno Holters, beide in Emden — Druck: A. S. K. Dummann, Kurisch, Kurische 8.

betont worden ist, daß von Ostfront aus in ganz besonderem Maße die Bekämpfung nach drüben führt, dann ist die starke Beteiligung dieser Landchaft vor allem nötig. Die ungewöhnlichen Kriegsumstände beeinträchtigen jedoch eine solche Mitwirkung in hohem Maße. Bedeutende Werte heimischer Künstler sind aus Luftschadungen in Sicherheit gebracht worden, so daß sie auch nicht für eine solche Ausstellung greifbar sind. Daher fehlen bemerkenswerte Arbeiten, die eigentlich kaum entsetzt werden können bei dem Bemühen, die schöpferische Kraft unseres ganzen Ganges zu veranschaulichen. Das trotzdem eine nachhaltige Wirkung auf den Betrachter ausgeübt wird, beweist uns die Steigerungsmöglichkeit, die bei künftigen Ausstellungen gleicher Art zu erzielen sein wird. Das macht uns stolz, wenn wir die Schau im „Junge Waas“ am Büchermarkt in Groningen betragend durchzuführen: hier ist nur ein Ausschnitt dessen, was wir an Wertvollem besitzen. Manche Maler aus Ostfront und Künstler, die in unserer charakteristischen Nordwestküste eigenartige Vorbilder meisterhaft gestaltet haben, werden, wenn der Kriegsommer verflohen ist, ebenfalls mit ihren Werken hervorgerufen und so zeigen für die lebendige Lebensbeziehung von Lipstadsboom, die auch nicht im Norden der Niederlande erfordern ist.

Wenn unter den jetzt vertretenen Malern einer auch nur hervorzuheben ist, dann ist es Professor Bernhard Winter, der vor allem durch seine farbenfrohen Schilderungen niederdeutschen Volkslebens Bilder von bewundernder Schönheit geschaffen hat: „Bauernhofstadt“ und „Bauernkatz“ reden eine Sprache, die hören und drücken verstanden wird. Mit Recht sind diese Gemälde in den Mittelpunkt der Ausstellung gerückt worden: die Menschen dieses begnadeten Künstlers sind in ihrer unwillkürlichen Kraft blutvolle Verkörperer jener unerborenen Rasse, die besonders sichtbar ist in dem Bandool, das von aller Stadtsucht frei und in seiner Bodenverbundenheit stolz und edel ist. Gestalten aus gleichem Geiste hat überlebensgroß Professor Emil Gorkeman geschaffen: seine beiden Plakette „Küseland“ und „Bereitschaft“ (die übrigens ihren einblühigen Platz in der Festhalle der Kriegsmarine in Emden finden) rufen unwillkürlich den gesunden, wurzelhaften Menschen in den Vordergrund der Betrachtung. Auf ihn kommt es ja an, soll das Ziel erreicht werden, aus der Gemeinlandschaft des unerborenen Volkes das gleiche Schicksal zu begründen, das uns eine Wiebergeburter unserer Kultur aus der Kraft der schöpferischen Natur verleiht. Diesen Gedanken unterteilt auch die laubere Arbeit eines jungen Vondsmanns: Johann Behrens aus Hordum, der in Ton das nordische Bildnis einer jungen Ostfront festgehalten hat.

Abschließend dürfen wir somit sagen, daß die Kunstausstellung des Ganges Weiser-Ems in Groningen ein überzeugendes Beispiel dafür ist, daß die bodenständige Kultur aus gleicher Wurzel die fremden Grenzen von ebendem überführt. Wer einmal Gelegenheit gehabt hat, Land und Leute drüben näher kennenzulernen, weiß, wieviel Beziehungen von alterer bestanden haben, die auch heute noch spürbar sind. Laubens von Emden, der als Spröß von Glaubensschwümmen, denen die duldame Sticht an der Emsmündung die oft hoch gerietene Zustandskräfte gewesen ist, das Emden Rathaus geschaffen hat, ist über dieses Meisterwerk der Renaissance hinausgegangen auf einen Barmherziger jener Kultur, deren Geist wir in allen Landen verpflanzten, über die der Sturmwind der Nordsee braust. Befreit von den Fesseln der Vergangenheit, da ein höheres Geschick uns getrennt hat, wollen wir zueinander finden in der Bereitschaft, ein neues Europa zu bauen. Noch währt der Krieg, der die Entschieden bringen muß; aber die Grundlagen des Kommenden sind schon heute zu richten. Und so erkennt der Nordseean erst recht die Verpflichtung, die aus einem heiligen Erbe erwächst.

Wenjo Folkerts.

Der Reichskommissar Dr. Gosh Inquart hat aus Anlaß der Anstellung ein Grußtelegramm an Gauleiter Wegener geschickt, das von diesem wiederum beantwortet wurde.

Heute nachmittag Staatsakt für Hedrich

O Berlin, 8. Juni.

Für den verstorbenen Stellvertreter des Reichsaussenministers Hedrich hat der Führer einen Staatsakt angedeutet, der um 15 Uhr im Hofsaal der Neuen Reichskanzlei stattfinden wird.

Der Universitätsrat der ungarischen Stadt Szeged hat den Reichshof von Finnland, Reichsrat von Manerheim, zum Ehren doktor der Szegeder Universität ernannt.

„TITANIC“

Die Tragödie eines Ozeanriesen / Roman von Pels von Pellnau 17) Copyright by Verlagshaus Bong & Co., Berlin

„Ich weiß nicht, ob es in Damengesellschaft angebracht ist, alle Möglichkeiten zu erörtern, die in der Hand der Vorsehung liegen“, misst sich Wilde in das Gespräch. „Ich denke, es ist besser, wir reden endlich von etwas anderem.“

„Ja, ich denke auch“, pflichtet Frau Stevenson mit einem dankbaren Blick bei, und, als eine Wille in der Unterhaltung zu entfallen droht, wendet sie sich an Wilde: „Wann sind wir eigentlich in Newport, Mr. Wilde?“

„Morgen Abend um acht Uhr, gnädige Frau.“

„Wir werden uns wohl auf einen grandiosen Empfang gefasst machen müssen?“

Zwei harmlose Fragen, deren Absicht der „Diplomat“ nicht versteht, denn er benutzt die nächste Anspannung, um die unglückselige Atmosphäre von neuem heraufzubeschwören: „Haben Sie schon die Geschichte von dem blauen Diamanten gehört, Mister Wittmann?“

„Schlicht“, gibt der Offizier mit transparenter Grobheit zur Antwort.

Daniel, dem der Menschenfisch die Wangen gerötet hat, merkt es nicht: „Was halten Sie davon?“

„Gar nichts!“

Ueber Was Geschichte kuschelt leuchtete Blässe. Ihre Lippen bestanden sich wie zwei schwarze Perlen an den Mund des Diplomaten: das Gesicht Lord Canterlottes taucht wie ein Gespenst vor ihrem geistigen Auge auf.

„Erzählen Sie bitte.“

Der Stein hat bis jetzt noch jedem Unglück gebracht, der ihn besitzen hat. Vor mehr als dreihundert Jahren bildete er das Auge Schimas im Tempel zu Ompur. Generationen später tauchte er in der Krone des Sultans auf. Von da an ist sein Schicksal immer fesseliger. Der Sultan wurde, wie es in den Berichten heißt, zur Abwendung gezwungen und kurze Zeit darauf von den Jähzorn seines Nachfolgers erschossen. Ein spanischer Juwelenhändler namens Habib erwarb den Stein für eine märchenhafte Summe, aber das Schicksal, das ihn in seine Heimat

zurückbringen sollte, scheiterte an der portugiesischen Küste und ging unter. Er lagst erkrankt während des Unterwegs gelang es einem englischen Matrosen, den Diamanten aus der Krone des Spaniers zu stehlen und sich damit auf einem Floß an die Küste zu retten. Er verkaufte ihn um einen lächerlich niedrigen Preis an einen holländischen Juwelier.“

„Was hat den Sprecher offenen Mundes an, Wittmann steht, wie Frau Stevenson vergebens bemüht ist, ihren Unwillen über so viel plumpe Tollkühnheit in nicht mehr mißzuverstehende Worte zu kleiden.“

„Der Matrose“, fährt Daniel fort, „soll einen Monat darauf in einer anderen Hafenhälfte in Santiago erschlagen aufgefunden worden sein. Der Juwelier erbeute durch Selbstmord. Der Stein gelangte in den Besitz des Prinzen Lamballe, der nach Ausbruch der Revolution geknallt wurde. Im Jahre 1788 erschloß ihn Marie Antoinette!“

Daniel hält endlich den Mund. Wittmann versucht die Situation zu retten:

„Sie scheinen das Märchen schon sehr oft erzählt zu haben, Mister Daniel.“

„Weiß Sie den Fall mit einer Gründlichkeit behandeln, die man sonst nur in Konversationslexikon findet. Das ganze ist ein Herzenspul ein irrsinniger Reporter!“

„Ein bedeutendermister. Arrum, Mister Wittmann, Was Leant hat mir die Geschichte selbst erzählt!“

Madame de Balmont blüht auf:

„Und wer ist der jetzige Besitzer?“

„Ein Juwelier aus Washington — Mister Mac Lean, es läßt Ihnen schon gegenüber, dort an dem kleinen Tisch in des Nähe der Treppe.“

„Und der Stein?“

Daniel schloß seine Weisheit mit jeder Waffe aus: „Befindet sich zur Aufbewahrung im Vorkassette unseres Kapitans!“

In diesem Augenblick steht die Kapelle mit dem „Dortemwasp“ vor dem Strauß ein.

„Was Stevenson sinkt in die Arme ihrer Mutter. Ihr Mund ist so bleich wie die Gewichte, die ihrer Hand entgegen.“

„Ihre Tochter — gnädige Frau“, riefen Wilde und springt zu.

Wittmann Stevenson blüht gerötet um sich:

„Nach, den Wert!“

Wittmann hat sich erhoben:

„Doktor Morell sitzt im Rauchsaal, ich hole ihn sofort.“

Robert Daniel sammelt Entschuldigungen, die von seinem beachtet werden.

„Das haben Sie nicht sehr diplomatisch gemacht“, ist das erste, was ihm Wilde insuend an den Kopf wirft.

In zwei Minuten hat Wittmann mit Doktor Morell zur Stelle. Morell gelingt es, die Ohnmächtige wieder ins Bewußtsein zu rücken:

„Was ist Ihnen nur eingefallen, gnädige Frau, Ihre Tochter in diesem Zustand in Gesellschaft zu führen?“

Frau Stevenson sucht vergebens nach Worten:

„Eine fähige hat gerade heute so frisch und wohl — ich dachte an eine kleine Zerstreuung — eine Ablenkung — aber — es war ein Fehler von mir, ich sehe es ein.“

„Nette Ablenkung“, brummt der Doktor im Hinblick auf Wittmanns Bericht. „Ich habe es ausdrücklich verboten — Sie müssen sich die Folgen selbst zuschreiben.“

Der Vorfall hatte sich so falsch abgeplott, daß er nur an den Nebenstischen bemerkt worden war.

Wittmann bemüht die entlassenen Leute, um mit dem Doktor den Gang zu verlassen. Als er an der Tafel des Weißbrotens vorbeikommt, grüßt er mit stummer Verbeugung. Die Dame auf dessen Seite schließt ein Paar verzierte Lider auf. Kapitän Smith erbeutet den Gruß mit erhabenem Glas.

Wittmann ahmet tief auf, als er wieder das Verbot betrifft. Keine Wende treffen sein Gesicht. Er schließt die Augen und lauscht in die Stille. Willenslos gibt er sich dem Dunkel hin, das ihn wie mit laugenden Völkernarmen zu umfassen beginnt — diese geheimnisvolle Nacht in der etwas von der Schöpferkraft Gottes zu seiner unruhigen Seele herüberweht. Das Ausstrahlen der Sterne leuchtet ihm zusammenzucken. Er hebt Kopf — fern und in nächster Nähe dann einen riesigen, unheimlichen, menschenähnlichen Körper, dessen Hand in die Richtung, dessen Hand in die Richtung — herren in die Finsternis.

Wittmann des hinter einer der beiden Windungsbünde nach, kann nicht das ganze Gesicht übersehen mit zwei Schritten steht er an der Tafel, folgt dem Blick des andern, es ist nicht — ermet auf — laßt — greift nach dem Zigarettenetzel.

Dortsetzung folgt.

Aus der Heimat

Etappe Eöhne unserer Heimat

Für besondere Tapferkeit sind folgende Eöhne unserer Heimat ausgezeichnet worden, und zwar mit dem Eöhnen Kreuz erster Klasse:
Obergefreiter Hermann Ballez und Gefreiter Jan ...

Ob sie Erfolg hat?

Die Selbstverständlichkeit galt diese Frage der ...

Erstreckungswelt konnte ich diese Frage mit einem frohen ...

„Geben Sie dafür“, so sagte ein anderer, daß es alle ...

Und daß diese Worte kein leeres Gerede sind, daß wurde ...

Amellos werden diese Vorkommnisse nicht die einzigen ...

Arbeitsstagnation. Die Leiter und Geschäftsführer der ...

Schüler dürfen vor und nach den Sommerferien nicht ...

Die Geschäftsstelle der DZJ in Emden befindet ...

in dringenden Ausnahmefällen genehmigt werden ...

Neue Lohnsteuerabgaben ab 1. Juli 1942. Für Lohn ...

Staatsliches Gesundheitsamt Emden. Die Mütterber ...

Unter dem Hoheitsadler

NS-Frauenstaffel Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe ...

NS-Frauenstaffel Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe ...

NS-Frauenstaffel Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe ...

NS-Frauenstaffel Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe ...

NS-Frauenstaffel Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe ...

NS-Frauenstaffel Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe ...

NS-Frauenstaffel Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe ...

NS-Frauenstaffel Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe ...

NS-Frauenstaffel Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe ...

Wenn die Braut des Gefallenen ihren Namen ändern will

Der Verstorbenen muß die ernüchterte Heiratsabsicht gehabt haben

Wünsche auf Namensänderung spielen im Kriege beson-
ders eine Rolle, wenn aus der Verblichung mit einem Gefalle-
nen ein Kind hervorgeht oder zu erwarten ist. Die
Namensänderung bedeutet ferner stets eine Erklärung und Be-
tätigung des Gefühls der Zugehörigkeit zu dem Gefallenen und
eine Ehrung seines Andenkens. Von der Be-
reitungsperiode für Namensänderungen sind die Wünsche von
Bräuten und Brautkindern Kriegesgefallener auf Verleihung
des Familiennamens der Verstorbenen ausdrücklich ausge-
nommen. Am „Deutschen Gemein- und Wirtschaftsrecht“ wer-
den die Fragen der Namensänderung von Regierungsrat
Ludwig, Hamburg, ausführlich behandelt. Die Entschlei-
dung über die Namensänderung erfolgt auf Antrag in der
Form eines gebührenfreien Verwaltungsaktes. Der Verstor-
bene muß die ernüchterte Heiratsabsicht gehabt
haben. Dieser Nachweis ist nicht schwer, wenn das Aufgebot
schon bestellt war, oder eine öffentliche Verlobung oder ein
Ringwechsel stattgefunden hatte. Es ist jedoch nicht erforder-
lich, daß nachweislich ernüchterte Schritte zur Heiratsabsicht
unternommen wurden. Es genügt, daß die ernüchterte Heiratsabsicht
des Verstorbenen aus Briefen oder sonstigen Aufzeichnungen
oder auch aus Aussagen von Zeugen hervorgeht. Die Anfor-
derungen an den Nachweis sollen nicht übermäßig werden,
wenn auch vernommen werden muß, dem letzten Willen des
Gefallenen Gewalt angetan. Wenn bei einer minder-
jährigen Braut der gesetzliche Vertreter seine Genehmi-
gung verweigert hatte und das Verlöbniß dadurch unwirksam
worden war, so kann einen Namensänderungsantrag, den
der gesetzliche Vertreter jetzt stellt, gleichfalls entprochen
werden. Die Genehmigung kann auch erfolgen, wenn das
Eheversprechen an eine zu Lebzeiten des Bräutigams nicht

mehr eingetretene Behingung geknüpft war, wie Einwilligung
der Eltern, Eramenablegung, feste Anstellung. Eine notwen-
dige Voraussetzung ist, daß der Verlobte als Wehrmachtsange-
höriger unerwartet gestorben ist. In gleicher Weise können
Namensänderungen beantragt werden, wenn der Verlobte o-
Grund eines staatlichen Befehls bei besonderem Einlage o-
wenn er als Opfer der Arbeit unerwartet gestorben ist. Der
besonderen Einlage auf Arbeitsbesitz wird der Einlage o-
Grund eines Parteibefehls, zum Beispiel nach Russlan-
griffen gleichgesehen sein. Zu dem Antrag hat
eine Anhörung der unmittelbar Beteiligten stattzufinden, in
der Regel nur der betriebliehen Eltern und Geschwister.

Wit der Namensänderung ist meist die Erklärung der
Braut verbunden, die Bezeichnung „Frau“ führen zu dürfen.
Bräute gefallener Krieger können diese Erklärung bei der aus-
ständigen Ortspolizeibehörde auch dann abgeben, wenn ein
Kind aus dem Verlöbniß nicht hervorgegangen ist. In diesen
Fällen kann dem Namen der Braut der bisherige Geburts-
name mit einem Bindewort oder mit dem Wort „geb.“ ange-
fügt werden. Die Rechtsfolgen der Namensänderung sind
ausschließlich namensrechtlicher Natur. Auch die Bezeichnung
„Frau“ verleiht der Braut nicht die rechtliche Stellung einer
verheirateten und verheiratet gewesenen Frau. Bei amtlichen
Erhebungen über den Familienstand muß sie sich nachheirats
gemäß als ledig bezeichnen. Am Gemeindefortschreiten soll
dagegen die Stellung der verheiratet gewesenen Frau haben.
Mit der Abgabe der Erklärung darf sie sich nicht mehr „Bräu-
seln“ nennen, sie kann jedoch ihre Erklärung widerrufen. Die
Namensänderung der Braut erstreckt sich ohne weiteres auf
die minderjährigen Kinder, die aus der Verbindung mit dem
Verstorbenen hervorgegangen sind.

Lachend wandert der Frühling übers Feld ...

Fröher Nachmittag Wehrmacht - NS-Frauenstaffel in Emden

Unter diesem Weltort fand der Fröher Nachmittag
Wehrmacht - NS-Frauenstaffel, der am Sonn-
abendmittag im festlich ausgeschmückten Stadtsaal
der Emden Kaserne stattfand. Unter der erhabenen
Bühnenleiter, die Kreisleiter Horstmann herzlich begrüßte,
befanden sich unter anderen der Abschnittskommandant und der
Oberbürgermeister und eine Reihe Verwurderter. Fleißige
Frauenhände hatten die Tische mit schönen Frühlingsschmuck
geschmückt und waren um das leibliche Wohl der Gäste be-
sorgt.

Die Kapellen zweier Batterien erfreuten die Besucher durch
schöne Märsche und sonstige Musikstücke. Sie trugen den
Hauptteil des umfangreichen Programms und sorgten bald für

die richtige Stimmung. Mitglieder der Jugendgruppe und de-
Frauenstaffel erfreuten durch fröhliche Lieder, Tänze und Vor-
trage, die gut gefallen konnten. Eine Augenweide boten die
Sportgruppen der Frauen Längs, die mit ihrem Bodenrücken
und ihren hochschwebenden großen Wirt und körperliche Schulung
verriet. Sie fanden besonders starken Beifall und sorgten
für eine angenehme Abwechslung. Mehrere Kostüme und ein
ausgezeichnetes Quartier verriet gutes gefälliges Können
und erfreuten die Besucher immer wieder.

Alles in allem - ein fröher Nachmittag, der viel Freude
spendete. Für weitere Veranstaltungen dieser Art wird der
Emden besonders dankbar. Diefröher Nachmittag auch der Ab-
schnittskommandant Ausruhm, als er den Freuden spendern ab-
schließend seinen Dank abstellte.

Der genaue Zeitpunkt des Abstoßens der Mutterstuten ist
auch für den erfahrenen Züchter meistens ganz unbestimmt,
da Trächtigkeitdauer sowie die äußeren Anzeichen des bevor-
stehenden Abstoßens der einzelnen Tiere beinahe nicht sehr
verchieden sind. Die Stutenbesitzer sind daher gezwungen, bei
Abstoßungen im Stall Nachfragen einzurichten, die gewöhnlich
in die Zeit der Frühjahrsarbeiten fallen.

Warnanlage bei Fohlengeburten

Ein Pferdebesitzer des Kreises Wittum und hat nun eine
Warnanlage erfunden, die es den Besitzern erleichtert, die
sämtlichen Nachtwachen aufzugeben. Es handelt sich um eine
elektrische Anlage leichter Bauart, die durch eine
Taschenlampenbatterie gespeist werden kann. Durch einen
Zugschalter über dem Stall des Pferdes wird beim Ein-
legen der Mutterstute eine Klingel ausgelöst. Die Klingel
bleibt bis zur Ausschaltung des Stromes in Tätigkeit. Der
Stutenbesitzer ist somit in seinen Wohn- und Schlafräumen
über die Vorgänge im Pferde Stall orientiert. Die Kosten der
Anlage sind unbedeutend.

Denjenigen Züchtern, die sich die sämlichen Nachtwachen
sporen wollen, wird die Errichtung der Anlage empfohlen.
Nähere Beschreibung der Anlage kann beim Ortsvorsitzenden
Stutbuch in Norden angefordert werden.

Niederdeutsche Umschau

Eine Ente, die in einem Baum brütet
Ein wissenschaftliches Kuriosum wird von einem
Bauernhof in Friedrichshafen in Schwaben-Schlesien
gemeldet. Dort brütet eine Stodente in einer ungefähren
Meter hohen Silberpappel. Es ist bisher noch nie beobachtet
worden, daß Enten in Bäumen brüten.

Kaiserplatz Goslar von Braunschweig verwandelt
Die Kaiserplatz Goslar, die bisher unter der Ver-
waltung des Direktors der Staatsforstämter und Gärten in
Berlin stand, wurde in die Verwaltung des Landes Brauns-
chweig übernommen. Mit der Verwaltung wurde im Auftrag
des braunschweigischen Staatsministeriums Dr. Fleißig, Brauns-
chweig, betraut.

Gold und Silber in der Mischmann
Bei einer Hausdurchsicht in Göttingen fand die Gene-
raldirektion in einer Mischmann verstreut 1890 Reichsmark in Gold
und 1500 Reichsmark in Silber, sowie großes Mengen von
alten deutschen und polnischen Silbergeld und einen größeren
Beim in Papiergeld. Außerdem wurde noch ein großes
Hauptlager von demirchlichen Waren festgestellt.

Ein Kind trinkt Eigelb und flüchtet
Die Anfälle, gefährliche Fähigkeiten in unruhigen Plas-
schen zu fällen, mußte eine Familie mit dem Tode ihres dreie-
jährigen Kindes bezahlen, das in einem unerwarteten Augenblick
eine Bierflasche nahm, um ein Schlückchen Bier daraus zu trinke-
ten, was es gewöhnlich der Vater tat. Da hier in der Flasche
jedoch Eigelb befand, hat das Kind unter qualvollen
Schmerzen innerhalb weniger Stunden.

Keine Terminfestlegung für Schmelzung - Reich
In der Mitteilung, daß Max Schmelzung im September
1942 in Berlin seinen Titel als Europameister im Schwere-
gewicht gegen Walter Neusel verteidigen wird, gibt der
Reichsportführer amtlich bekannt: „Max Schmelzung ist
Soldat. Zur Vorbereitung auf seine Europameisterschaft wäre
eine langfristige Freistellung von jeder militärischen Dienst-
leistung erforderlich. Eine solche kommt nach übereinstimmender
Auffassung der militärischen Dienststellen und des Reichsport-
führers bis auf weiteres nicht in Betracht. Ein entgegenes
Besetzung des Termins für die Austragung der Europameister-
schaft kann daher bis auf weiteres keine Rede sein. Ab-
gesehen von dieser grundsätzlichen Stellungnahme ist Schmelzung
nach einer dem Reichsportführer zugewandenen Meldung nicht
in der Lage, im Herbst zu bogen, da er an einer Beinverletzung
leidet.“

Werbung für den Luftwaffenwachmann. Deutsche Jun-
ger melde Euch, wenn Ihr siebzehn Jahre alt seid, zum frei-
willigen Eintritt in die Luftwaffe! Unter diesem Motto findet
am Sonnabend, den 20. Juni und Sonntag, den 21. Juni,
abends, eine Doppelveranstaltung für den Luftwaffenwachmann
in Brems Garten in Aurich statt. Unter Mitwirkung des
verklärten Luftwaffenführers eines Fliegerhorstes, sowie Führung
von Luftwaffenoffizieren wird der flugbegierigen Jugend
durch spannende Erlebnisberichte bekannter Piloten jeder
Gelegenheit gegeben, den Dienstbetrieb und das Leben in unserer
strengsten Luftwaffe kennenzulernen. Jedem Jungen ist Ge-
legenheit gegeben, diese aufschlussreiche Veranstaltung kostenlos
zu besuchen. Darum sei die Lösung am 20. und 21. Juni
Auf in Brems Garten zur großen Veranstaltung für den Luft-
waffenwachmann Näheres wird rechtzeitig bekanntgegeben.
Nachfragen für den freiwilligen Eintritt werden ständig beim
Wehrbezirkskommando Aurich, Sachgebiet Luft-
waffe, entgegengenommen.

Geheimtätigkeit der Offizierskassen Sparkasse. Aus dem
mündlich vorliegenden Geschäftsbericht der Offizierskassen
Sparkasse für das Jahr 1941 ist zu entnehmen, daß das Geschäftsjahr
durch einen großen Zugang neuer Sparanlagen
gezeichnet war. Die Kassen um 8 088 818 auf 35 511 944
Reichsmark. Mit 6885 neu ausgestellten Sparausweisen hatte
das Institut den bisher größten Zugang an neuen Sparern zu
verzeichnen. Die Zahl der Sparer erhöhte sich auf 44 831. Die
Nachfrage nach Krediten und Darlehen war gering. Der Ja-
resumsatz lag bei 98 381 000 auf 112 505 000 Reichsmark, die
Zahl der Einzahlungen von 255 359 auf 274 481 Geld. Die
vermehrte Arbeit wurde, wie aus dem Geschäftsbericht zu ent-
nehmen ist, durch vorbildliches Zusammenwirken aller Kräfte
und durch eine den jeweiligen Verhältnissen angepasste Orga-
nisation erledigt.

Zauber der Operette. Am Sonnabend veranstaltet die
NS-Gemeinschaft „Prost durch Freude“ Aurich einen Ton-
filmabend der Gauhilfswelle in Brems Garten, an dem der
Tonfilm „Zauber der Operette“ gezeigt wird. Die Vorführung
beginnt um 20.50 Uhr.

Stimmungen kommt nach Westertide. Die Gauhilfswelle
zeigt Mittwoch um 20 Uhr im Saale des Gastwirtes Danßen
in Westertide den Spitzenfilm „Aussiedler“. Jugendliche
über vierzehn Jahren haben Zutritt.

Verkehrsunfall. Gestern morgen ereignete sich in
Ems an der Ede Heerdestraße-Markt wieder ein Verkehrs-
unfall, der glücklicherweise folgen noch nicht vor. Ein vom Marktplatz
kommender Personenkraftwagen fuhr mit einem Motorabfahrer,
der aus der Heerdestraße kam, zusammen. Der Anstoß war
ziemlich hart, so daß der Motorabfahrer zur Seite geschleudert
wurde und Verletzungen davongetragen hatte, die eine Ueber-
führung in das Krankenhaus erforderlich machten. Der Ver-
wundeten und auch das Motorrad trugen Beschädigungen
davon.

Heute abend RbV-Veranstaltung. Wie bereits berichtet,
findet heute abend wieder eine große RbV-Veranstaltung in
Ems statt. Der Kartenverkauf war sehr reger, so daß
wieder mit einem vollen Hause gerechnet werden kann.

Kundgebung am Donnerstag. Wie bereits bekannt,
wird von den drei Ortsgruppen der Stadt Leer am
Donnerstag bei dem Markt Parteigenosse Brandhoff aus Ber-
lin in einer Kundgebung sprechen. Der Beginn ist auf 20.15
Uhr angesetzt.

Lebungsgruppen der DZJ. Das Berufszeug-
niswert der Deutschen Arbeitsfront, Kreisverwaltung Leer
süß zwei äußerst wichtige Lebungsgruppen durch. In der
Lebungsgruppen für Durchführungsmaßnahmen werden
die Kontingenzmaßnahmen und die Durchführung des Reichsarbeitsdienstes
für Röntgenmaßnahmen gestiftet. Die Arbeitsunterlagen bleiben
Eigentum des Teilnehmers. In der Lebungsgruppen
„Deutsch für den Kaufmann“ tritt besonders die Kaufleute in
den Vordergrund.

Auf stehendem Spähtrupp in Afrika

Von Unteroffizier Emil Müller

Oh, unendlich fern wölbt sich der Himmel mit seinen Schirmen über den heißen einlamen Wüstensland in afrikanischer Nacht. Weit im Vordere aber kleman'sland steht der Spähtrupp — eine Gruppe Kradschützen. Die Männer lauschen angezogen in die laulose Nacht. Die Augen sind in die endlose Weite gerichtet, die sich nur selten regt.

Sobald sich ein Geräusch zusammen, als kein Kamerad um einen der umzähligen Wüstensteine klopft, der einen lauten Widerhall in der Beere gibt. Nichts ist freundlich, auf Schritt und Tritt scheint das Verderben zu lauern. Der Posten geht um das Gemäuer herum, ein schläglicher Leberrest eines ehemaligen Stützpunktes. Zwischen den zusammengeschossenen Steinen wird das ruhige Klammern der schlafenden Kameraden. Ratten hüpfen vorüber und verschwinden wieder im Dunkel. Alles wird von den angepöbelten Stimmen wahrgenommen. — Ist es nicht alles natürlich, daß die Gedanken der wachsameren Männer in die Heimat klawesen? Der eine denkt an die Lieben daheim und zehrt von schönsten Erinnerungen, der andere kramt die Zukunftspläne. Jemanden Geruch läßt sie in die Wirklichkeit zurückfinden. Noch stehen sie im Kampfe um das Sein oder Nichtsein ihres Volkes. So vergehen die Stunden, in denen dem Soldaten tausend Gedanken durch das Hirn klawesen: Was wird uns der neue Tag bringen, besten erstes Dämmern sich im Osten ankündigt?

Bangsam tauchen im Grau die spärlichen Kameldornbüsche, die einzigen Pflanzen weit und breit, auf; dann kommt der Augenblick, in dem der feurige Sonnenball seine ersten Strahlen über die breittalige Ebene schießt. Mit den Tieren erheben sich auch die Männer des Spähtrupps. Sie klaffen den mehligsten Wüstenstaub von der sonnenverbräunten Uniform. Schütteln die steif gemordenen Glieder und gehen mit ihren klaglichen Gesichtern dem ersten schönen Schauspiel des Lagerplatzes zu. Alle sehen am frühen Morgen etwas seltsam aus. Sie sind fest in ihre Wollschalen und Mäntel gehüllt (die Gesichter kaum zu erkennen), um sich gegen die Rölle in der Nacht unter freiem Himmel zu schützen. Jeder erscheint dem andern mit dem verstaubten Gesicht fremd; denn mit Wasser muß gespart werden. Ems allerding — trotz Staub und Schmutz — sieht anders aus. Das sind die Waffen, die diese Männer tragen. Sei es Karabiner, Panzerbüchse oder Maschinengewehr — alles hat den Glanz und die Sauberkeit, die für jeden außergewöhnlichen Einsatz der kühnsten Soldaten gebraucht wird.

Ganz vereinzelte Vogelstimmen sind der einzige tierische Laut. Skorpione, Bienen und Wespen kriechen laulose aus ihren Höhlen. Dann beginnen Laufende, mein, Millionen von Fliegen ihren Tanz. Wie ein Flug verfolgen sie den Menschen auf Schritt und Tritt. Ueber der kleinsten Wassertröpfchen, den winzigen Eisenrest fallen sie gierig her. Nur das Moschi-

tonet bietet Schutz vor dieser Plage. Einige Stunden nach dem Sonnenaufgang liegt eine glühende Hitze über der Wüste. Zwei Mann liegen in Erdhöhlen und suchen den vor Hitze klammernden Himmel ab. Oft erscheint ihnen eine graue Morgensonne, diese trügerische Aufspiegelung, die nur den Unerfahrenen glauben läßt, eine typische Dafenlandschaft vor sich zu haben. Der erfahrene Wüstenkrieger weiß, was er davon zu halten hat. Ems dem Himmel erscheint plötzlich das Kamel. Würde und schaukelnd geht es an uns vorüber. So liegen die Männer und spähen hinaus, ohne Schatten und vom Durst gequält. Das Wasser ist knapp, aber der Körper braucht Wasser, wenn auch beim kleinsten Schind der Schweißperlen über die Wangen rollen. Die Gruppe hat sich hinter einer Steinmauer aus den gelbroten Steinen der Wüste einen Tisch gebaut. Ein verbräuntes Sonnenfell bietet Schatten. Es ist alles perfekt, daß man hier keinen Misset vermutet. Um das Gemäuer ist ein Stacheldraht gespannt, um den letzten Kampf noch geschritten oder geschloffen. Die Granatrichter, die im Umkreise in den Wüstenboden geformt sind, zeigen, daß um diese Steine, die einzige Deckungsmöglichkeit räumlich, schon hart gekämpft worden ist. Hier und da liegen Hindanger, verschlossene Geschütze, ausgebrannte Panzer und Fahrzeug.

Mitten aus diesem Schlachtfeld ragen einige schlichte Soldatenkreuze empor. Einfach, der Wüste angepaßt, mit einigen Steinen umgeben, bilden diese Gräber eine würdige Ruhestätte für die toten Helden. Hier besteht keine Feindschaft mehr zwischen Freund und Feind.

Die niederbrennende Sonne erzeugt eine Hitze von vierzig bis fünfzig Grad. Kein Lüftchen regt sich. Das sind die anstrengendsten Stunden. Nur eiserne Tapferkeit erprobt Wüstenkrieger läßt die fast überreizten Nerven nicht springen. Dunkelbraun sind die Gesichter der Wachen. In ihnen sind die Härten und Entbehrungen dieser Kämpfer zu lesen. Auch

ALTYSTOFF ROHSTOFF ALTYSTOFF ROHSTOFF
Der deutsche Soldat leistet an allen Fronten für die Heimat Unvorstellbares an Opfermut und Entbehrungen. Die Heimat leistet ihr Möglichstes, um die Soldaten in ihrem harten Kampf zu unterstützen. Als Kleidungsstücke und Spinnstoffe werden als Rohstoff dringend gebraucht. Daher gibt jede Haushaltung zur
Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942
1. 15. JUNI

hier muß der deutsche Soldat seine Pflicht erfüllen. Jedes Augenblick kann der Gegner erscheinen, alles muß ganz auf dem Posten sein. Schnelllebig und Ausdauer müssen wir in der Kamerade gezeigt werden. Endlos langjam klawesen die Stunden vorüber, bis nach und nach die Sonne an Gewalt verliert. Bonaerig seht der Wind ein; hundert Meter hohe Sandfontänen treiben vorüber, alles mit sich in die Höhe reißend. Immer deutlicher wird die Sicht. Die plötzliche Kühle und klare Luft läßt den Europäer aufatmen; fast ohne Weitergang ist es kalt geworden.

Der Ruf des Postens läßt alle aufhören. Südostwind regeln sich zunächst einige kleine Punkte, die riesige gelbbraune Staubwolken hinter sich herziehen. Wüstenfisch wird es, mit allenblid zurückkehrende Panzerpflanzung sein. Doch was ist es immer geworden. Alles liegt klarer hinter den Wüsten. Die steil emporgehobene Luft regelt die Luft, es sind die Kameraden, die vom Spähtrupp zurückkehren. Der Spähführer fährt windend vorbei. Die Wolken verziehen weiter ihren Dienst. So vergehen Tage und Nächte. Im kleinsten Einlaß steht diese Kradschützensgruppe mehrere tausend Kilometer von der Heimat entfernt, als lebende Spähtrupp vor dem Feinde, eine durch Kampf und Entbehrungen abgehärtete Gemeinschaft.

Weisheit des Lebens

Nach einer Volkserzählung von Ch. Hansen

Eint war ein gelehrter Herr auf Reisen an die Ufer der Eise gekommen und suchte einen Rhythman, der ihn zum anderen Ufer brachte. Er fand schließlich einen Fischer, der ihn in seinem Boot hinüberbrachte. Während der Überfahrt begann der Gelehrte mit dem Fischer ein Gespräch. Er fragte ihn: „Weißt du, mein guter Freund, was Philosophie ist?“ Der Fischer schüttelte den Kopf: „Nein, Herr, ich weiß nicht einmal, was das ist?“ „Du Armer“, erwiderte der gelehrte Herr, „du hast ein Viertel deines Lebens verloren.“ Weiter fragte er: „Kennst du Geographie?“ „Nein, Herr“, erwiderte der Fischer, „ein einfacher Mann wie ich kennt keine so gelehrten Dinge. Untereins ist froh, Fische kangen zu können und das nackte Leben zu haben.“ Der Gelehrte leuchtete. „Nur das nackte Leben? Und auch davon hast du die Hälfte verläumt. Kennst du wenigstens Mathematik oder Astronomie?“

Zeit wurde der Fischer fast ärgerlich. „Nichts davon kennst du, ich weiß gar nicht, was die Wörter bedeuten.“ „Oh, du, Bekehrungsmeister, du zu Beflagender“, rief der Gelehrte aus, „drei Viertel deines Lebens hast du dahin!“ Als er aber diese Worte ausgesprochen hatte, da erstrahlte über eine Welle, die gegen das Boot prallte, neigte sich zurück, bekam das Liebergemüth und fiel klawesen aus dem Boot ins Wasser. Trübend und löbend lautete er wieder auf und rief um Hilfe. Da aber hatte ihn der Fischer auch schon beim Rengen erfaßt und fragte ihn: „Kennst du Schwimmen, Herr?“ „Nein...“, leuchtete der Gelehrte. „Nun, dann halte dich nur gut an mir fest, sonst bist alle vier Viertel deines Lebens dahin!“ lautete der Fischer und zog den gelehrten Herrn zu sich ins sichere Boot.

Die glückliche Geburt ihres dritten Kindes, eines geliebten Sängers, seinen hocherfreut an: Hinrich, Ems und Frau, geb. Amalie, Westerrand-Bohlag, den 6. Juni 1942.

Die Geburt eines geliebten Mädchens zeigen in dankbarer Freude an: Rüdiger, Ems, geb. Rabe, Hermann Udden, Hlachsamer, 1. St. Marien-Hospital, Barmen, 4. Juni 1942.

Unter ersten Kind, ein Brammer Junge, ist angekommen. Johann Reins und Frau, geb. Wabbeis, Leer, 1. St. Kreis-Krankenhaus, den 4. Juni 1942.

Liebe Johanne, geb. 2. Juni 1942. In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres 4. Kindes bekannt. Emil Krnje, geb. Weber, Waringen, Johann Krnje, 1. St. Frankrich.

Statt Karlen, als Verlobte grüßen: Tina Jansen, Johann Schellen, Wilmshof, Regenmerten (Wittesland), Juni 1942. Glückwünsche wünschen wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Statt Karlen, als Verlobte grüßen: Frieda Bleeter, Obergeleitert Arnold de Jonge, Heil-Tannenhausen 1. Würtz (1. St. Königsberg), 6. Juni 1942.

Wir haben uns verlobt: Hubertine Blachen, Wif, Emil Grünhoff, Linden bei Naden, Norddeich (1. St. im Urlaub).

Der Verlobung geben bekannt: Elviede Wiemann, Otto Spanger, Boatsmaat Leer, Wittesland, Holsmar-Willem, Str. 10, Schuppenstedt/Brannschweig, 1. St. in Urlaub, 7. 6. 42.

Wir wurden heute feiertragend: Friedrich Kowalle, Wif-Ogeit, Wif-Ogeit, Karz/Bardeleben, 1. 9. Juni 1942.

Wir am 6. Juni in Koppen pollogene Verbindung geben bekannt: Anton Welling, Obertruppführer im RFD, und Frau Gertrudine, geb. Jansen.

Wir wurden am 2. Juni 1942 freigegeben: Ollig Gogand, Leutnant in einer Panzerabteilung im Osten, und Frau Ida, geb. Wierman, Holland (Wittesland).

Als Gebarme habe ich mich in Soga niedergefallen, Gita de Soga, Gebarme.

Wibbels-Westerloog, Großschiff, Hooftel, Wornah, den 6. Juni 1942.

Heute abend gegen 9 Uhr entlief laut und ruhig ein Altersschwäche unser lieber Vater, Schwiegerpater, Großvater, Urtropfater, Schwager und Onkel, der Landwirt im Alter von 88 Jahren und 4 Tagen.

Im Namen aller Angehörigen die trauernden Kinder Johann Thomßen 1. Frau Annchen, geb. Joppen, Ems Thomßen und Frau Frieda, geb. Reiners, Jürgen Jürgen und Frau Maria, geb. Thomßen, Anna Thomßen, geb. Dinika. Beerdigung Mittwoch, den 10. Juni, 14 Uhr.

Oltmannsfehn, den 6. Juni 1942. Nach langer Krankheit nahm der Herr heute unsere liebe kleine

Frieda Hilde im jarten Alter von 11 Monaten wieder zu sich in sein Reich. Sehr hart trifft es uns, da wir ihre liebe Mutter erst vor 10 Monaten verloren haben.

In tiefer Trauer Hinrich Ariens und Rinder der jomte Angehörige. Beerdigung Mittwoch, den 10. Juni, vom Sterbehause aus.

Groß-Schulenburg, Holzer, den 7. Juni 1942. Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute abend 11 Uhr entlief laut und ruhig nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Vater, unser lieber, guter Schwager und Onkel, der Bauer Johannes Martens

Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes 1914/18, in seinem 80. Lebensjahre. In tiefer Trauer Wif Martens, geb. Hegeter, Wifina Agens, geb. Martens, Wifina Agens, Wifina, 1. St. Berlin.

Beerdigung Donnerstag, den 11. Juni, 14 Uhr, 9 Uhr von der Kirche in Bargebar aus.

Wibbelsweh, Poppelum, Bagger, den 6. Juni 1942. Statt jeder besonderen Mitteilung.

Durch Bombenangriff verloren wir am 7. Juni 1942 unsere liebe Mutter, Schwägermutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwägerin und Tante Janna Grenzmann, werm. Bruns, geb. Jantzer in ihrem 51. Lebensjahre. Dieses bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige: Frau Bruns und Frau, geb. Peters, Johannes Hoffmann und Frau, geb. Grenzmann, und Entliefener Rudolf und Jente, Familie Peters, Familie Hoffmann, Familie Jantzer und die nächsten Verwandten.

Beerdigung Mittwoch, den 10. Juni, nachm. 2 Uhr, von der Kirche in Wibbelsweh aus.

Reuemoor und Epersehn, den 7. Juni 1942. Heute morgen 1.30 Uhr entlief nach plöglich infolge Herzschlag meine über alles geliebte Frau, meiner drei unumblügelten Kinder liebevolle Mutter, unsere geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Rufine Geline Zimmering geb. Hilbers

Im Wüstenalter von 63 Jahren. In tiefer Trauer Rode Zimmering, sein jart Wehrmacht, und Rinder Gerd Dieten, Janna Dieten und Rinder, Janna Hilbers und Frau jomte alle Angehörige.

Beerdigung Mittwoch, den 10. Juni, nachm. 2 Uhr in Reuemoor. Dies Angeige gilt als Einladung.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 zum Hof. Frau Johanne Hinrichs, geb. Wobenga.